

## FinanzFachFrauen begrüßen die Entscheidung zu Unisex-Tarifen

Der Europäische Gerichtshof hat am Dienstag beschlossen, dass Frauen und Männer nicht länger unterschiedliche Versicherungsprämien zahlen müssen. Spätestens ab Dezember 2012 soll gelten: für gleiche Versicherungen zahlen Frauen die gleichen Prämien wie Männer. Keine Diskriminierung mehr wegen der höheren Lebenserwartung.

„Natürlich weisen Frauen und Männer Unterschiede auf. Aber das darf kein Grund sein, die Beiträge zu differenzieren“, sagt Ursula Oelbe von den FinanzFachFrauen in Hildesheim. Zumal diese Unterscheidung meistens zum Nachteil der Frauen geschieht. Eine Recherche des Handelsblatts im Oktober 2010 ergab, dass Frauen im Schnitt € 1500 mehr an Versicherungsprämien im Jahr zahlen als Männer. Hier verglich das Handelsblatt 40-jährige Singles mit kompletter Versorgung. „Da hilft es uns herzlich wenig, ein paar Euro weniger in der Kfz-Versicherung zu zahlen, wenn wir andererseits 30% und mehr in der Berufsunfähigkeits- oder privaten Krankenversicherung zahlen müssen“, stellt Ursula Oelbe fest. Auch die privaten Rentenversicherungen sind für die weibliche Hälfte der Deutschen wesentlich teurer.

Schon 1994 wurde es den Autoversicherungen verboten, höhere Prämien von Ausländern zu kassieren. Obwohl ausländische Staatsbürger nachweislich ein statistisch höheres Unfallrisiko darstellen, dürfen sie nicht aufgrund ihrer Staatsangehörigkeit diskriminiert werden. Diskriminierung darf aufgrund von Geschlecht, Religionszugehörigkeit etc. nicht geschehen. Merkwürdigerweise wurde diese Diskriminierung gegenüber Frauen weiterhin geduldet.

Es ist erlaubt, Risikomerkmale wie Rauchen, Übergewicht oder Motorradfahren zu berücksichtigen, denn diese Merkmale sind von einem selbst beeinflussbar. „Aber als Frau wird man geboren, das können wir nicht beeinflussen.“ Es war nur bisher herrlich bequem für die Risikobeurteilung, nach Geschlecht zu differenzieren. Dass die Versicherungen damit gegen Artikel 3 des Grundgesetzes verstießen, störte die überwiegend männlich besetzten Chef-Etagen der Gesellschaften und Verbände herzlich wenig.

Enttäuschend für die FinanzFachFrauen sind die Reaktionen der Versicherungswirtschaft und Verbände, wie dem Bundesverband Deutscher Versicherungskaufleute (BVK). Unisono wird ins Horn gestoßen, dass es nun einmal Unterschiede zwischen Frauen und Männern gibt und diese berücksichtigt werden müssen. Merkwürdigerweise gibt es bei der Riester-Rente schon längst Unisex-Tarife- und trotzdem schließen mehr Männer als Frauen diese Rente ab. Dass Versicherungen nun steigende Beiträge androhen, war absehbar. Gerechtere wäre allerdings lediglich eine Mischprämie wie bei der Riester-Rente. Steigen die Beiträge generell, wirft dies den Verdacht auf, dass lediglich Gewinne maximiert werden sollen und mit dem EuGH-Urteil lediglich ein Vorwand dafür gefunden wurde. „Wir Frauen müssen aufpassen, dass die Diskussion nicht auf unserem Rücken ausgetragen wird und dürfen dieser plumpen und einfachen Argumentation nicht folgen“, warnt Frau Oelbe. Unisex-Tarife sind gerecht! Deshalb sollten sich alle schnell daran gewöhnen und sie akzeptieren.

Die FinanzFachFrauen sind ein bundesweiter Zusammenschluss qualifizierter Finanzberaterinnen – selbstständige Expertinnen für Versicherung, Kapitalanlagen, Finanzierungen und Immobilien. Jede ist wirtschaftlich unabhängig von Banken, Versicherungs- und Kapitalanlagegesellschaften. Sie vertreten die Interessen von Frauen in Gremien, veranstalten Tagungen und sind erfolgreiche Buchautorinnen.

März 2011

FinanzFachFrauen ([www.finanzfachfrauen.de](http://www.finanzfachfrauen.de))

Pressekontakt: Ursula Oelbe

[presse@finanzfachfrauen.de](mailto:presse@finanzfachfrauen.de)

Telefon 05121-512995